Thüringer Universitäts- und
Landesbibliothek Jena

Bey dem betrübten Absterben des weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Martin Chladenius der heiligen Schrift berühmten Doctorn und der Gottesgelahrheit und Weltweisheit ordentlichen Professorn, auch Predigern an der Universitäts-Kirche zu Erlangen, Als Derselbe den 10. September 1759. zu Früh um 6. Uhr in dem 49. Jahr und 6. Monat Seines frühzeitigen und rühmlichsten Alters das zeitliche mit dem Ewigen verwechselte

Erlangen

4015299-6

Fratzscher, Heinrich Friedrich Gottlieb; Pertsch, Johann Christoph Heinrich

HZ: 2 Theol.XXXV,40(3)

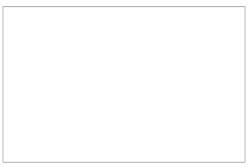
https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00035882

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

Thüringer Universitäts- und
Landesbibliothek Jena

urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-10

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/



Bey dem

betrübten Absterben

des weiland

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Martin Chladenius

der heiligen Schrift berühmten Doctorn und der Gottesgelahrheit und Weltweisheit ordentlichen Professorn, auch Predigern an der Universitäts-Kirche zu Erlangen,

Als

Derselbe

den 10. September 1759. zu Früh um 6. Uhr in dem 49. Jahr und 6. Monat Seines frühzeitigen und rühmlichsten Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte,

suchten hierdurch

ihr herzliches Beyleid

zu bezeugen

nachstehende

im Leben

Ihr. Magnificenz

ergebenst-gehorsamste und leydtragende Verehrer und ehemahlige Zuhörer:

Heinrich Friederich Gottlieb Fratzscher,
d. h. G. G. C.

Johann Christoph Heinrich Pertsch,
der Weltw. Candid. und d. h. G. G. B.
beyde aus Coburg.

ERLANGEN
gedruckt bey Joh. Dietr. Mich. Kammerer, Universitätsbuchdr.

urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-10

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-10

✝ ✝ ✝

Die letzte Pflicht befiehlt bey Deiner Gruft zu ſingen,
CHLADEN! welch ein betrübtes Lied!
Wenn unſer Auge weint und matte Hände ringen
Und Ton und Wort die Seele flieht.
Zu bald muß unſer Leid die letzten Seufzer ſtammeln;
Zu bald will Dich der Herr zu Deinen Vätern ſammeln.

Ein winſelnd Schrein ertönt bey Pindus Muſen-Söhnen:
Dem Helikon entflieht die Luſt.
Selbſt Zion weint und klagt in bangen Trauer-Tönen
Und uns entſeelt der Schmerz die Bruſt.
Sie, die Verweſung kommt, mit ihr Tod und Erſchrecken:
Dich ſehn wir, groſer Mann! auf ſeine Bahre ſtrecken.

urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-28

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-28

O! welch ein Blick für uns, der Gönner ist verlohren,
Der Lehrer sinkt ins kalte Grab.
Wie? fällt auch so ein Mann, für unsre Welt gebohren,
Und Blumen in dem Frühling, ab?
Und muß der treue Mund aus Lethens Flüssen trinken;
Zu früh, zu früh für uns in Staub und Moder sinken?

Der Philosoph und Christ, der so Vernunft als Glauben
In schönster Einigkeit verband
Und der durch Oehl und Schweis, nie durch gelehrtes Rauben,
Sich, durch sich selbst viel Lorbeern wand.
Der Redner, der sich längst des Neiders Ruhm erworben,
Der Mann, der eifrig stritt, diß alles ist gestorben.

Sanft, wie ein stiller Bach, der durch beglückte Fluren,
Mit ihm ein Thau von Hermon, rauscht:
Ihn trinket Feld und Flur und Lust grünt auf den Spuren,
Bis Herbst und Winter sich vertauscht:
Und ihn ein glänzend Eis und Frost und Nordwind fassen;
Er steht: und seine Flur ist traurig und verlassen.

So sanft floß auch Dein Mund von süssen Weisheits Lehren,
Die auf dem Lehrerstuhl so klug,
Als in dem Umgang schön, des Geistes Kraft zu mehren,
Uns Glanz und Licht, wie Pharus, trug.
So fruchtbar, wenn wir Dich durch nähern Zutritt ehrten;
Und sanft wie einen Freund, doch seltsam sprechen hörten.

urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-32

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-32

Bis uns des Todes Macht diß lehrende Gemüthe
Von unſrem wachen Ohr getrannt
Und uns den gröſten Freund, voll Redlichkeit und Güte
Und reicher Fruchtbarkeit entwandt.
Wie viel, wo keinem Geiſt noch Gründlichkeit gelungen,
Hat Dein tiefdenkender und ſcharfer Geiſt durchdrungen?

Was Nachdruck, Gründlichkeit und wahre Weisheit ſchreiben,
Iſt für die Ewigkeit genug.
In ewig goldner Schrift muß Ruhm und Nahme bleiben,
Und wärs ein Blat, ein einger Zug.
Die Krone ſteht Dir gut in ienen lichten Gränzen,
Wo, wie des Himmels Glanz des Wortes Lehrer glänzen.

Indeß die Dankbarkeit viel traurende Cypreſſen,
Auf Dein bethräntes Grabmal baut;
Und, wenn die Hütte nun Wurm und Verweſung freſſen,
Dein Geiſt viel Seeligkeiten ſchaut;
Doch mancher Muſenſitz, gerührt durch Dich, bedauert,
Daß diß Athen mit uns um Dich ſo frühe trauert.

urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-46

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-c955ffa9-5e2a-4843-8fe3-7abf1f65eda7-00021067-46